

die Menge des adsorbierten Farbstoffes zu der Baumwolle in einem gewissen Verhältnis steht.

Schwalbe nimmt an, daß hygroskopisch gebundenes Wasser auf von Baumwolle absorbierte molekulare Säure ionisierend wirke, führt aber hierzu keinen Beweis an. Des weiteren verlangt er von mir, ich solle für seine Behauptung, „bei der Vermischung von 3% Mineralsäure mit Methyl- bzw. Äthylalkohol, entstanden derartige Esteremengen, daß zu einer kräftigeren Hydrolyse zu wenig freie Säure vorhanden wäre“, den Beweis des Gegenteils führen. Ich kann hierauf nur antworten, was meine Untersuchungen gezeigt haben, nämlich, daß eine nachweisbare Esterbildung nicht stattfindet, daß aber beispielsweise eine Mischung von 1% Salzsäure mit nicht dissoziierendem Eisessig viel stärker hydrolysiert, als eine Mischung von 3% Salzsäure, mit schwach dissoziierendem Methylalkohol. Wäre Schwalbes Anschauung richtig, so müßten doch wenigstens 2% der Säure im Methylalkohol in Form von Ester gebunden werden. Dieser Ester ist aber nicht zu finden. Zudem muß ich es entschieden ablehnen, jeden ohne weiteres erhobenen Einwurf gegen meine Behauptung experimentell zu bearbeiten und zurückzuweisen.

Was die primär oder tertiär auftretende Hydrolyse bei der Acetylierung anbetrifft, muß man die Veröffentlichung der Schwalbeschen Versuche abwarten. Einstweilen stehe ich aber immer noch auf dem Standpunkte, daß die Hydrolyse ein tertiärer Vorgang ist, denn sonst müßte sich, wie bereits erwähnt, Hydrocellulose in Essigsäureanhydrid ohne Kontaktsubstanzen bei der gewöhnlichen in der Praxis angewandten Acetylierungstemperatur auflösen. Wenn nun Schwalbe daran erinnert, daß bereits Girard die Lösung von Hydrocellulose in kochendem Essigsäureanhydrid beobachtet hat, so vergißt er zu erwähnen, daß hierbei ein tiefgehender Abbau des Cellulosemoleküls eintritt, daß also von einer normalen Auflösung und Acetylierung keine Rede sein kann.

Und nun der Rührer bei der Bestimmung der Schwalbeschen Kupferzahl. Ich bin gern bereit, Schwalbe brieflich die Namen einer Reihe von Fachgenossen des In- und Auslandes mitzuteilen, die entweder den Rührer nicht benutzen oder die ganze Methode verworfen haben, eben weil Schwalbe den Rührer vorschreibt.

Nachdem ich nun schon zum zweiten Male die Einwürfe Schwalbes widerlegt habe, ist für mich die Angelegenheit erledigt, und überlasse ich es dem Urteile der Fachgenossen, ob meine Anschauung, „molekulare Säure bewirke die Hydrolyse“, oder Schwalbes Ansicht, „verd. Säure hydrolysiere“, die richtige ist. Jedenfalls glaube

ich, die nötigen Beweise für meine Anschauung beigebracht zu haben.

Dagegen hat Schwalbe bis jetzt noch keine seiner Behauptungen experimentell bewiesen. Zudem stehen zu seiner Behauptung die Tatsachen geradezu im Gegensatz.

Wenn nämlich verd. Mineralsäure hydrolysierend wirken sollte, warum läßt sich denn bei noch so langem Kochen von 1%iger wässriger Säure mit Cellulose kaum eine Hydrolyse nachweisen, warum aber schon nach einigen Minuten beim Behandeln mit 1%iger Säureeisessigmischung, obschon, wie bekannt, Eisessig Cellulose nicht angreift? Warum sind Grad und Schnelligkeit der Hydrolyse bei gegebenen Cellulosemengen direkt abhängig von der Anzahl der nicht dissoziierten Säuremoleküle? Und noch ein Beispiel aus der Praxis. Warum kann die mit verd. Säure entkupferte Kunstseide beliebig lange Zeit im „Feuchtraum“ aufbewahrt werden, ohne daß trotz des Säuregehaltes eine Hydrolyse eintritt, und ferner, warum können die Spinnkuchen, die man mit der Tophamschen Spinnmaschine bei der Herstellung von Viscoseseide erhält, ruhig längere Zeit ohne Schwächung des Fadens in einem feucht gehaltenen Raume aufbewahrt werden, trotzdem der Faden direkt aus einem Fällbade kommt, das ca. 9% Schwefelsäure enthält? Sobald natürlich die Seide vor dem Auswaschen eintrocknet, zerfällt sie, da sich eben molekulare Säure bildet, welche die Hydrolyse bewirkt. Die Beispiele aus der Praxis, die mir Schwalbe entgegenhält, beweisen doch gerade auch meine Behauptung. Säurehaltige Gewebe (mögen es nun Praktikantenmittel oder sonst etwas sein) zerreißten infolge von Hydrocellulosebildung, wenn sie trocken geworden sind. Wäscht man die Säure vorher aus oder neutralisiert sie, so tritt natürlich eine Hydrolyse nicht auf, und das Gewebe bleibt ungeschwächt. Der hygroskopische Wassergehalt des Gewebes spielt dabei als etwaiges Verdünnungsmittel der adsorbierten molekularen Säure keine Rolle, da sich auch in der zurückbleibenden 30%igen Säure, die nach Schwalbes Rechnung durch das hygroskopische Wasser sich bildet, genügend molekular disperse Säure vorfinden würde, selbst wenn Schwalbes Rechnung richtig wäre.

Solange Schwalbe für seine Anschauung, daß gerade verdünnte Säuren hydrolysieren, keine direkten experimentellen Beweise, die stichhaltig genug sind, meine Beweise für die gegenteilige Ansicht zu entkräften, anführt, sondern sich nur auf unbewiesene Behauptungen stützt, verzichte ich auf eine weitere Entgegnung, da es doch bei derartigen Fragen nicht auf Vermutungen, sondern auf experimentelle Daten ankommt, die eben Schwalbe nicht ins Feld führen kann. [A. 43.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Neuseeland. Die Gesamtausfuhr Neuseelands stellte sich in dem mit 30./9. 1910 (1909) endigenden Jahre 1909/10 (1908/09) ohne

Edelmetalle auf 21 958 864 (18 700 159), einschließlich der letzteren auf 21 968 651 (18 953 661) Pfd. Sterl. Von wichtigeren neuseeländischen Waren seien folgende Werte in Pfd. genannt: Wolle 7 954 527 (5 914 695), Talg 744 974 (647 715), Gold 2 000 925 (1 942 089), Silber 178 789 (184 149),

Kaurigummi 523 620 (517 536), Kohlen 280 642 (140 896), Mineralien 18 848 (12 250).

—l. [K. 46.]

Schweden. Der Außenhandel Schwedens i. J. 1910 (1909) gestaltete sich in einigen der wichtigsten Waren folgendermaßen. Einfuhr: Brantwein und Spiritus in Fässern: aus Getreide, Kartoffeln usw. 440 000 l zu 50% (422 000), Arak 774 000 l zu 50% (605 000), Kognak 1 297 000 l zu 50% (1 200 000), Brantwein aller Art in anderen Umschließungen 104 000 l (110 000), Leinsamen 17 040 t (21 439), Alizarin, Anilin und andere Teerfarben 912 t (754), Düngemittel (außer Knochenmehl, Chilesalpeter und Superphosphat) 161 020 t (166 880), Ätzkali 2711 t (2616), Kautschuk, roh 917 t (696), Kautschukwaren, nicht besonders genannt 294 t (248), rohes und Ballasteisen 74 845 t (64 837), Chilesalpeter 32 340 t (28 894), Oleomargarin 184 t (503), Ölkuchen 147 014 t (143 424), fette Öle in Fässern 22 599 t (16 370), gereinigte Mineralöle 130 278 t (135 405), Papier aller Art 2997 t (2535), Kochsalz aller Art 1 042 000 hl (1 021 000), Zucker, raffiniert 888 t (598), desgl. nicht raffiniert 107 t (403), Sirup und Melasse 15 711 t (14 771), Steinkohlen und Koks 58 109 000 hl (56 795 000), Superphosphat 3100 t (2844), Wein bis zu 25%, Alkoholgehalt: in Fässern 2612 t (2177), in anderen Umschließungen: Schaumwein 267 000 l (276 000), stiller Wein 230 000 l (199 000). — Ausfuhr: Brantwein und Spiritus in Fässern 184 000 l zu 50% (178 000), Zement 73 350 t (33 196), Kannen, Flaschen usw. aus Glas, ungeschliffene aller Art 9674 t (6943), rohes und Ballasteisen 134 085 t (105 686), Eisenschrott 9415 t (7058), Stangeneisen 141 218 t (106 857), Eisenerz 4434 781 t (3 204 521), Zinkerz 40 407 t (38 863), Pappe aller Art 20 312 t (19 337), Papier aller Art 144 488 t (117 889), Holzmasse: chemische, trockene 488 979 t (371 839), chemische, nasse 42 556 t (31 252), mechanische, trockene 51 197 t (45 995), mechanische, nasse 180 517 t (114 495), Superphosphat 51 212 t (17 244), Zündhölzer 28 550 t (26 859). (Nach Svensk Export.) —l. [K. 175.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Niederlande. Gemäß einer am 10./2. d. J. in Kraft getretenen Kgl. Verordnung wird Zollfreiheit gewährt: A. Für Holzgeist und alle daraus bereiteten oder damit vermischten Flüssigkeiten sowie für alle festen Stoffe, die Holzgeist enthalten, sofern diese Erzeugnisse als Mittel zur Vermischung mit anderen Waren dienen sollen, die verbrauchsabgaben- oder zollfrei sind. B. Für: 1. Fett, Cellangohl und alle anderen derartigen aus Holzgeist hergestellten oder damit vermischten Flüssigkeiten und festen Stoffe, die bei Arbeiten in Leder- und Schuhfabriken benötigt werden; 2. für Firnisse und derartige nicht zum Genusse bestimmte Flüssigkeiten, die im Ausland mit Holzgeist hergestellt sind und als Hilfsmittel bei Arbeiten in Fabriken oder Verkaufsgeschäften gebraucht werden. Gr. [K. 269.]

Italien. Die im Jahre 1904 gegründete Società Italiana per la fabbricazione dell'Alluminio, Rom, an der u. a. neben

einer römischen Gruppe die Dresdner Bank beteiligt ist, setzt ihr Kapital von 3 auf 1,2 Mill. L. herab. Eine Erhöhung bis auf 5 Mill. L. zum Zwecke nötiger Kapitalbeschaffung soll sich daran schließen. Die Gesellschaft hat noch nie eine Dividende verteilen können. ar.

Finnland. Zolltarifentscheidungen. Persenningöl (fettes Öl) nach T.-Nr. 161 Ziff. 1a, 23,50 finn. Mark für 100 kg. — Sulfuröl, eine Art Olivenöl — T.-Nr. 161 Ziff. 1 — Zollsatz richtet sich nach der Verpackung. — Montanwachs — T.-Nr. 67 — zollfrei. — Drahtglas, d. i. Fensterglas mit Eisendrahtgeflecht — T.-Nr. 184 Ziff. 3 — 7,10 finn. Mark für 100 kg. — Lizarol, fettes Öl gemischt mit Ölsäure — T.-Nr. 161, Ziff. 1a — 23,50 finn. Mark für 100 kg. —l. [R. 273.]

Deutschland.

Änderungen der Anlage C zur Eisenbahnverkehrsordnung (Nr. Ia). In den Eingangsbestimmungen „A. Sprengmittel, 1. Gruppe, a) Ammoniaksalpetersprengstoffe“ sind die Vorschriften über die Zusammensetzung der Monachite I und II geändert; ferner sind daselbst Gesteinsiegente und der Walsroder Sicherheitssprengstoff A nachgetragen. Näheres siehe Nr. 11 des Reichsgesetzblattes vom 14./3. Sf. [K. 286.]

Aus der Kaliindustrie. Die Kaligewerkschaft Bernsdorf, Frankfurt a. M., und die Kalibergbauges. Burggraf m. b. G., Hildesheim, planen den Bau einer gemeinschaftlichen Fabrik zur Verarbeitung von Kalisalzen. Die Fabrik soll in der Gemarkung Billroda angelegt und vorläufig für eine werktägliche Verarbeitung von je 4000 dz, d. s. zusammen 8000 dz, eingerichtet werden. Die Endlaugen will man oberhalb der Unstrutmündung in die Saale ableiten. dn.

Kaligewerkschaft Siegfried, Hannover. Die Gesamtmächtigkeit des Hartsalzlagers ist nach der Vorbohrung etwa 20 m. Inzwischen wurden im Lager nach Osten und Westen je 3 m aufgefahren mit einem Gehalt von 15—16% K₂O, das Sylvinitlager setzt sich regelmäßig mit unverändertem Gehalte fort. Bislang wurden insgesamt mehr als 500 m Sylvinit aufgefahren. Die Gewerkschaft beabsichtigt, die Fabrik zu vergrößern, so daß sie das doppelte Quantum fabrizieren kann. dn.

Kaliwerke Friedrichshall, A.-G. Absatz 94 032 (103 694) dz K₂O. Rohgewinn I 553 039 (1 701 665) M. Der Besitz an Aktien der Kaliwerke Sarstedt wurde gegen Ende 1910 mit Gewinn veräußert. Ferner wurde die Bankschuld in eine Obligationenleihe umgewandelt, von der 0,64 Mill. M noch nicht gegeben sind. Nach Deckung des im Vorjahre übernommenen Verlustes von 215 814 M und nach 382 884 (309 338) M Abschreibungen, sowie 113 176 M Disagio der Anleihe ergeben sich als Reingewinn 267 768 (1 021 814) M, der zur Verminderung der Unterbilanz auf 215 814 M führte. Eine erste Dividende wird mit 4% vorgeschlagen. Die Aussichten für die Zukunft werden als befriedigend bezeichnet. Im Hinblick auf die Aufschlüsse erwartet die Gesellschafter eine höhere Quote. dn.

Kaligewerkschaft Carlshund, Magdeburg.

Absatz an K_2O 120 308 (127 582) dz. Auch hier treten somit die Wirkungen der durch ständigen Zugang neuer Werke herbeigeführten Absatzreduktionen in Erscheinung. Die Verbindungsstrecke mit der Gewerkschaft Hermann II (zweiter Schacht) soll gegen Mitte 1911 beendet sein. Einnahmen auf Bergwerks- und Fabrikbetriebskonto 1 236 177 (1 210 386) M. Abschreibungen 284 592 (277 390) M. Ausbeute 475 000 (300 000) M. Vortrag 107 840 (90 747) M. Der Geschäftsgang ist jetzt lebhaft, und die Aussichten sind befriedigend. Die vielen Konkurrenzunternehmen stehen zwar noch in weitem Felde, müssen indes im Hinblick auf die Zukunft in Betracht gezogen werden. *dn.*

Hallesche Kaliwerke, A.-G., Schlettau. Die Schacht- und Fabrikanlagen sind dem Betrieb übergeben. Gegründet wurde im abgelaufenen Jahre die Gewerkschaft Saale, die eine Anzahl benachbarter Grubenfelder erwarb, und an der die Halle-schen Kaliwerke mit 501 Kuxen die Majorität besitzen. Es ergibt sich für 1910 eine Verminderung des Verlustes von 354 785 auf 128 849 M, da ein Gewinn aus Effekten in Höhe von 286 850 M zur Verfügung stand. Abschreibungen nur 50 116 M. Aktienkapital 5 Mill. M. Von der 2 Mill. M Anleihe waren zu Jahresende 1,25 Mill. M begeben. *dn.*

Bei der Gewerkschaft Saale wird die Gewerkschaftsversammlung über die Aufnahme einer Obligationenanleihe, über die Bewilligung von Betriebsmitteln und über den Ankauf und die Veräußerung des Bergwerkseigentums beschließen müssen. *dn.*

Die Kaliwerk Krügershall - A.-G. setzte 1910 208 063 (160 446) dz Erzeugnisse mit 77 924 (63 944) dz Kaligehalt ab. Elektrische Streckenförderung wurde eingeführt. Die Verbindungsstrecke nach Salzmünde stand Ende 1910 bei 1000 m und durchweg im Kalilager. Die Ausgaben hierfür sind über Betrieb verbucht. Abschreibungen 272 679 (271 058) M. Reingewinn 478 268 (411 632) Mark. Dividende 8 (7)%. *dn.*

Die Gewerkschaft Heringen hat das Kalilager angefahren, das in derselben Beschaffenheit wie das der angrenzenden Gewerkschaft Wintershall ansteht. *dn.*

Berlin. Die Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken, A.-G. Abschreibung 500 000 (800 000) M. Reingewinn 2 216 108 (1 840 940) M. Dividende 10 (8)%. Die Aussichten für das Jahr 1911 werden als befriedigend bezeichnet. *Gl.*

Auch die verflossene Woche brachte dem Stärkemärkte keine Besserung. Angebot, namentlich in Superiorqualitäten, ist reichlich vorhanden; dasselbe besteht allerdings in der Hauptsache in prompter, zur Abnahme fälliger Ware, wofür Eigner Preiskonkzessionen machen müssen. Spätere Termine sind besser behauptet. Die Notierungen haben sich gegen die vorige Woche nicht wesentlich geändert (S. 549). *dn.* [K. 286.]

Die Düngerhandel-G. m. b. H. hat beschlossen, das Kapital von 500 000 auf 750 000 M zu erhöhen. Die Satzungen wurden geändert, da auch die Vermittlung des Thomasmehlbezuges aufgenommen werden soll, wozu die Vorbereitungen in die Wege geleitet wurden. Die Beteiligung seitens des Handels an dem Zusammenschluß ist nach dem Bericht recht rege gewesen, und das Geschäft aus 1911 zeigt daher einen beträchtlichen Umsatz in

Kalialzen, sowie günstige Aussichten für die Weiterentwicklung der Gesellschaft. *dn.*

C. Müller, Gummiwarenfabrik, A.-G. Die Verwaltung verlegte 1910 ihren Sitz nach Weißensee, wo sich auch ihre Betriebe befinden. Der beispiellosen Teuerung des Rohgummis folgten die Preise der Fabrikate nicht entsprechend. Abschreibungen 39 887 (40 077) M. Reingewinn 115 410 (140 940) M. Dividende 8 (9) % auf 1,10 Mill. M Aktienkapital *dn.*

Die A.-G. der Chemischen Produkt-fabrik Pomerensdorf schlägt eine Kapitalserhöhung um 1,50 auf 4,50 Mill. M vor. *dn.*

Bonn. Ludwig Wessel, A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation. Gewinn 227 003 (196 165) M. Abschreibungen 96 960 (102 263) M. Dividende 3 (2½) % *ar.*

Düsseldorf. Die Glashütte L. Reppert Sohn, Friedrichsthal, soll an die A.-G. Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf, übergehen. Hiernach dürfte für das Reppertsche Unternehmen wohl mit der Wiederaufnahme des Betriebes zu rechnen sein, der vor einigen Monaten mangels Aufträge eingestellt wurde, wodurch annähernd 200 Arbeiter ihre Entlassung bekamen. *ar.*

Görlitz. A.-G. Glashüttenwerke „Aderhütten“, Penzig. Der Geschäftsgang war im ersten Semester recht flott, während in den letzten fünf Monaten der Absatz etwas stockte. Abschreibungen 81 507 (88 954) M. Einschl. 24 459 (20 912) M Vortrag. Reingewinn 291 824 (269 818) Mark. Dividende 11 (10) % auf 2 Mill. M Aktienkapital. Die Aussichten sind angesichts der wieder lebhafter einlaufenden Aufträge nicht ungünstig. *dn.*

Halle a. S. In der zweiten Generalversammlung der A. Riebeck'schen Montanwerke, A.-G., wurden die Fusion mit der Sächsisch-Thüringischen A.-G. für Braunkohlenverwertung und der Naumburger Braunkohlen A.-G., sowie die Kapitalserhöhung um 7 Mill. M genehmigt (vgl. S. 166).

Portlandzementfabrik Halle. Einschließlich 45 564 M Abschreibungen 67 803 M Verlust, der aus den Reserven gedeckt wird. Die jüngst geschlossenen Preisvereinbarungen in der Zementindustrie lassen eine Besserung erwarten. (Auch im Vorjahre wurde keine Dividende verteilt.) *ar.*

Die Portlandzementwerke Saale, A.-G., Granau bei Halle a. d. Saale, steht kurz vor Betriebsöffnung. *ar.*

Hannover. Zur Ausbeutung der Braunkohlenfunde in der Lüneburger Heide wurde Th. Hauke in Unterlüß von dem königl. Oberbergamt Clausthal das Bergwerkseigentum über 2 199 998 qm in den Gemarkungen Müden und Poitzen verliehen. *Gl.* [K. 284.]

Die Portlandzementfabrik vorm. Heyn Gebr., A.-G., Lüneburg beantragt die Herabsetzung des Grundkapitals um 180 000 auf 1,36 Mill. Mark. (Für 1909 wurde noch ein Gewinn von 57 048 M ausgewiesen.) *ar.*

Teutonia, Misburger Portlandzementwerk. Abschreibungen 160 080 (156 149)

Mark. Reingewinn 230 616 (341 672) M. Dividende 5 (10)%. Vortrag 112 515 (101 374) M. ar.

Köln. Ölmarkt. Die Käufer sind auch während der abgelaufenen Woche im allgemeinen nicht aus sich herausgegangen. Der hohe Preisstand für alle in Frage kommenden Erzeugnisse, der zum Teil noch weiter sich zu ungunsten der Käufer verschärft hat, läßt das Geschäft naturgemäß nicht in Fluß kommen. Man bleibt dabei, nur von der Hand in den Mund zu leben, wobei man sich unter den obwaltenden Verhältnissen auch wohl noch am besten steht.

Leinöl wurde nur wenig gekauft, meist in kleineren Posten für nahen Bedarf. Die Notierungen sind im großen und ganzen unverändert, da die Fabrikanten angesichts der unbefriedigenden Lage des Leinsaatmarktes und der geringen Leinölvorräte natürlich auf volle Preise halten. Die Zukunft des Artikels ist sehr unsicher und dürfte auch noch Überraschungen mit sich bringen. Rohes Leinöl prompter Lieferung notiert 96,50—97 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Leinölfirnis geht gleichfalls nur in geringen Quantitäten in den Konsum über. Die Herstellung ist klein, reicht aber für den gegenwärtigen Bedarf aus. Es entsteht die Frage, ob dies auch für die nächsten Monate der Fall sein wird. Prompte Ware notiert 98 M per 100 kg unter gleichen Bedingungen.

Rüböl ist unverändert fest, obwohl die Nachfrage nicht mehr so dringend ist. Der Artikel findet aber eine gute Stütze an den teuren Leinölpreisen. Prompte Ware notiert 66 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Gereinigtes Rüböl für Brennzwecke stellt sich auf 69 M, gleiche Konditionen.

Amerikanisches Terpentingöl ist stark gestiegen und kostete am Schluß der Berichtswoche für prompte Lieferung etwa 142 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg. Die Steigerung des Artikels dürfte damit aber noch nicht erschöpft sein.

Cocosöl tendierte im großen und ganzen ruhig und Kleinigkeiten billiger. Deutsches Cochin notierte bis 76 M zollfrei ab Fabrik.

Harz, amerikanisches, sehr stramm. Die Nachfrage ist zwar geringer, aber die Möglichkeit zu billigeren Preisen kaum gegeben. Promptes notiert 34—38 M ab Hamburg, bekannte Bedingungen.

Wachs ist im allgemeinen fest. Karnauba grau schließt mit 315—318 M per 100 kg Hamburg loco.

Talg konnte sich etwas erholen. Weißer australischer Hammeltalg notierte 72—73 M per 100 kg, Hamburg transit. —m. [K. 281.]

Lübeck. Die Chemische Fabrik Trave, G. m. b. H., erhöhte das Stammkapital um 100 000 auf 200 000 M. Gl. [K. 283.]

Mainz. Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik, A.-G. Dividende 14 (12)%. Die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Mill. M auf 2,75 Mill. M wurde genehmigt. ar.

Mannheim. Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim, A.-G. Gegenüber den starken Preisrückgängen konnte die Gesellschaft eine Verringerung der Produktionskosten erreichen. Auch der Bauarbeiterstreik hat ungünstig auf den

Absatz eingewirkt, der sich jedoch gegen Ende des Jahres, gefördert durch gute Witterungsverhältnisse, hob. Auch der Absatz im Export war etwas besser, so daß die Gesellschaft gegen Ende des Jahres ihr stillgelegtes Werk Budenheim wieder in Betrieb nehmen konnte.

Münster. Lengericher Portlandzement- und Kalkwerke. Abschreibungen 117 912 (120 231) M. Dividende wieder 6%. ar.

Gewerkschaft Elsa. Portlandzement und Kalkwerke, Neubeckum. Durch die lebhaftere Konkurrenz ging der Erlös pro D.-Wg. weiter um 46 M zurück, wodurch allerdings die Beschäftigung des Werkes auf 57,86 (46,96)% stieg. Die beschlossene Umwandlung in eine A.-G. wurde wegen der hohen Kosten (ca. 8½% des Aktienkapitals) nicht durchgeführt. Abschreibungen 101 255 (107 746) M. Reingewinn 86 015 (150 209) M. Ausbente 100 000 (50 000) M. dn.

Neugründungen (Kapital in 1000 M). Aktiv-Sauerstoff-G. m. b. H., Berlin (20); Elsässische-Textil-Gesellschaft m. b. H., Colmar (30); Landwirtschaftliche Futter- u. Düngemittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin (20); Erdölwerke Rheingold, G. m. b. H., Celle (20); Niederrheinisches Seifen-, Soda- u. Glycerinwerk, G. m. b. H., Duisburg-Meiderich (20); Kaliwerke Warxbüttel, G. m. b. H., Groß-Schwülper (20); Chemische Fabrik Ottmann, G. m. b. H., Hochspeyer, Zweigniederlassung Bodenfelde a. W. (1000); Chemische Fabrik Dorfstadt, A.-G., Dorfstadt (Vogtl.) (1250); Krug von Nidda, Erdöl-G. m. b. H., Hannover (20); Norddeutsche Chemische Werke, G. m. b. H., Wilhelmsburg (100); Max Menzel, G. m. b. H., Seckenheim, chemische Produkte (50).

Kapitalserhöhungen. Konsolidierte Alkaliwerke, Westeregeln 15,2 (12,4) Mill. M; Elberfelder Papierfabrik, A.-G., Elberfeld, um 1,9 Mill. M; Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin 767 100 (753 400) M; Deutsch-koloniale Gerb- & Farbstoff-Ges. m. b. H., Feuerbach 1,2 (1,0) Mill. M; Chemisch-technische Manufaktur, G. m. b. H., Berlin 30 000 (20 000) M.

Konkurse. Gewerkschaft „Glückauf“ zu Seeben; Süddeutsche elektrochemische Fabrik, G. m. b. H., Stuttgart-Wangen; Chemische Fabrik W. Städing & Co. m. b. H., Böhlitz-Ehrenberg. dn.

Tagesrundschau.

Berlin. In der Sitzung des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums, welche am 16./3. unter Vorsitz von Exzellenz Möller im Kaiserlichen Patentamt stattfand, sprach R. A. Dr. Hermann Isay, Berlin, über den „Begriff des Standes der Technik“, welcher letzterer bekanntlich in neuerer Zeit bei der Auslegung von Patenten in Verletzungsstreitigkeiten als ausschlaggebend von den Gerichten herangezogen wird. Der Begriff des Standes der Technik ist nun einerseits nicht durch das Gesetz klar formuliert, andererseits ist man sich allgemein hierüber auch nicht einig. Als Stand der Technik wäre eigentlich anzusehen die Kenntnis, die der Durchschnittsfachmann (der Sachverständige) auf dem betreffenden Sondergebiete